

Namenkundliche INFORMATIONEN

Nr. 29

Oktober 1976

A. AUFSÄTZE UND BERICHTE

Horst Naumann

Karl-Marx-Universität

Sektion Theoretische und
angewandte Sprachwissenschaft
Forschungsstelle für Namenkunde
701 Leipzig, Karl-Marx-Platz

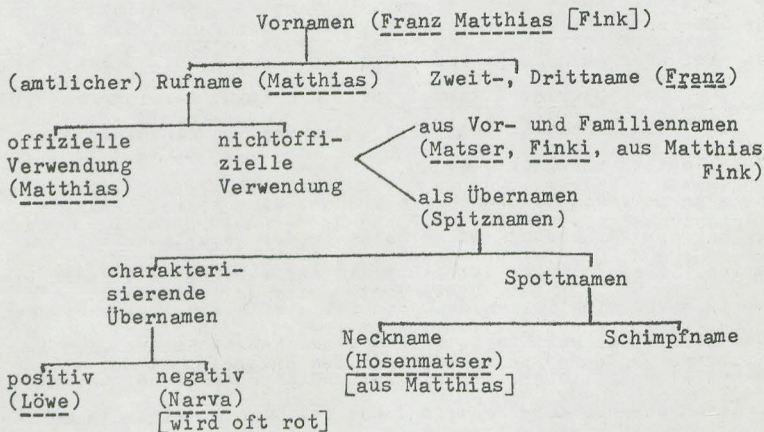
Vorname - Rufname - Übername

Im Personalausweis und in anderen amtlichen Dokumenten heißt der eine Rudolf, ein anderer Siegfried und ein dritter Andreas, ein Mädchen heißt amtlich Barbara, ein anderes Ursula und ein drittes Ramona. In der Familie werden sie Rudi, Sigi und Andi, Bärbel, Uschi und Mona gerufen. Unter den Spielgefährten oder im Klassenkollektiv der Schule heißen sie Rolf oder Rolle, Sig, Andek oder Assi oder Atze, Babsi oder Barbi oder Babuschka, Ulla oder Uschenka, Rama oder Ramon. Mit Sigi, Sig werden hier aber auch Jungen bzw. Mädchen gerufen, die Sigmar, Sigbert, Sigismund bzw. Sigrid, Siglinde, Sigrun heißen. Dabei können diese Namen sowohl vom ganzen Kollektiv als auch nur von einzelnen Angehörigen des Kollektivs verwendet werden.

Es gibt also offensichtlich mehrere Ebenen, eine sozial bedingte Staffelung bei der Verwendung von Vornamen in der gesellschaftlichen Kommunikation. Diese Tatsache ist bisher in der wissenschaftlichen Literatur wenig berücksichtigt worden. Sie ist aber aus mehreren Gründen für die umfassende, allseitige Betrachtung des Namenschatzes wichtig. Hier scheiden sich amtlicher, offizieller und nichtamtlicher, nichtoffizieller Namengebrauch sehr deutlich. Und seit langem wird die amtli-

che, offizielle Namengebung immer wieder durch den nichtamtlichen, nichtoffiziellen Namengebrauch beeinflusst. So sind Vornamen wie Fritz (aus Friedrich), Heinz (aus Heinrich), Lutz (aus Ludwig), Hans (aus Johannes), Bernd (aus Bernhard), Kurt (aus Konrad) und viele andere heute bei uns gebräuchliche Vornamen allmählich aus dem nichtoffiziellen in den offiziellen Namengebrauch hinübergewachsen. Zum Teil stammen sie schon aus jener Zeit, in der beide Arten des Namengebrauchs verwendet wurden, wenn auch auf verschiedenen Gebrauchsebenen. Dies gilt nicht nur für die Entwicklung des deutschen Namenschatzes, sondern auch für andere Sprachen. Außerdem wird uns manche Entwicklungstendenz unserer heutigen Vornamen besser verständlich, wenn wir diese Ebenen berücksichtigen. So ist der heute gebräuchliche Vorname Chris im nichtoffiziellen Gebrauch als Kurzform zu Christa + Christel + Christine + Christina + Christoph bezeugt. Ebenso werden Tom für Thomas, Danny für Daniela, Andy für Andreas, Tina für Christina + Martina, Kati für Kat(h)rin, Steffi für Stefani, Ria für Maria, Elfi für Elfriede verwendet. Diese Verwendung von nichtoffiziellen Formen der Vornamen ist nicht nur sozial, sondern vor allem auch altersmäßig gestaffelt. Im Kindes- und im Jugendalter finden wir die breiteste Entfaltung sehr unterschiedlicher Erscheinungen des nichtoffiziellen Gebrauchs von Vornamen als Rufnamen.

Auf Grund der Ergebnisse unserer Untersuchungen läßt sich folgendes Bild des heutigen Gebrauchs entwickeln:



Bei all diesen Namen handelt es sich um real existierende Erscheinungen, die eine Vielfalt an Problemen enthalten. Einschränkend muß

bemerkt werden, daß die in unserer Abbildung zusammengeführten Vor- und Rufnamen nicht aus einer tatsächlich aufgezeichneten Verwendungsweise übernommen werden konnten. Uns geht es vorerst um die Untersuchung der Rufnamen ohne die Übernamen. Im Mittelpunkt sollen dabei sprachliche Belange und Anliegen stehen. Wir betonen dies deswegen so nachdrücklich, weil zwangsläufig pädagogische, psychologische und andere Anliegen und Belange berührt werden müßten. Diese sind aber nicht Gegenstand unserer Untersuchung.

Die systematische, anonym angelegte Befragung von mehr als 2200 Schülern in 17 Orten unserer Republik (28 5. Klassen, 34 8. Klassen, 20 10. Klassen) ergab für den Zeitraum 1968/1970 ein aufschlußreiches Bild. Die Untersuchungen beschränkten sich auf den Süden der DDR. Wir sind uns bewußt, daß in anderen Gebieten der DDR Abweichungen von unseren Ergebnissen auftreten können. Neben Angaben über den Familiennamen und den amtlichen Vornamen enthielten die Listen Spalten, in die die jeweiligen Ruf-, Spitz- bzw. Neck- und Schimpfnamen einzutragen waren. Dabei verstehen wir unter Rufnamen in diesem Kapitel immer den nichtoffiziellen Namen. Die Auswertung des Materials aus namenkundlicher Sicht ermöglicht eine Reihe aufschlußreicher Aussagen sowohl über Einzelprobleme als auch allgemeiner Art. Als wichtigste Feststellung ist zu Beginn hervorzuheben, daß von fast allen Schülern alle Spalten sachgerecht ausgefüllt wurden, sofern jeweils Eintragungen möglich waren. Die Schüler sind von der 5. Klasse an in der Lage, zwischen Vor- und Rufname zu unterscheiden, und sie kennen sich auch im Unterschied zwischen Rufname und Spitzname (Neckname und Schimpfname) aus. Dabei gibt es einige Besonderheiten, auf die hier kurz hingewiesen werden muß. In den 5. Klassen wird mehrfach noch nicht ganz exakt zwischen Ruf- und Necknamen unterschieden. Ruf- und Neckname werden teilweise als gleichwertig angesehen. Dagegen werden die als Schimpfnamen (Übernamen) empfundenen und verwendeten Rufnamen durchweg richtig zugeordnet. In den 8. und 10. Klassen werden alle Ebenen richtig unterschieden, sofern dies möglich ist. Dabei treten vier Varianten auf:

1. Die nicht zutreffenden Spalten werden freigelassen.
2. Die nicht zutreffende Spalte wird mit dem Namelement der voranstehenden Spalte gefüllt.
3. Die nicht zutreffende Spalte wird mit dem Element der nachfolgenden Spalte gefüllt (außer dem Schimpfnamen).

4. Ein Namelement, der Rufname, wird in alle Spalten (außer Schimpf-name) eingetragen.

Insgesamt ist von 1. nach 4. eine deutlich spürbare abnehmende Häufigkeit der Eintragungen festzustellen. Die 5. Klassen bemühen sich, möglichst alle Spalten auszufüllen. Die 8. und vor allem die 10. Klassen arbeiten "sachgerechter", differenzierter. Hier ist offensichtlich der Klärungsprozeß im Namegebrauch innerhalb des Klassenkollektivs weitgehend abgeschlossen. Abgesehen von Einzelfällen haben sich feste Gewohnheiten herausgebildet. In den 5. Klassen finden wir oft noch reine individuelle "Erfindungen" von Rufnamen (Uhu/Uwe, Affe/Effi), dazu viele Reimspielformen (Schulze/Schnulze - Ulli/Bulli - Haase/Na-se - Walther/Schalter - Renate/Spinat - Specht/Hecht - Blaue Maus/Klauß - Leberzunge/Petra Junge - Knolle/Nolle) und Eindeutungen unterschiedlichster Art (Schlingpflanze/Liane, Kaffeesorte/Kosta, Makkaroni/Moni(ka), flotte Lola/Viola, Lorbeerblatt/Lorbeer, Trillerpfeife/Trille, Kürbis/Curwy, Schramme/Schramm, Waffel/Wafra, Graupe/Graupner, Sauerhering/Säuberlich, Katze/Katzmarek, Grießbrei/Giesbers, Zaster + Kastaniensack/Zastavniak - Mozart/Schubert usw.) sowie die heute immer weiter zurückgehende Kennzeichnung der Mädchen durch -n (Müllern, Schulzen), die ausschließlich von Jungen her erfolgt. Letzteres erweist sich - mit vereinzelt Auswirkungen auch in den 8. und 10. Klassen - durchweg als sichtbares Anzeichen ungenügender Kollektiventwicklung. Oft werden solche -n-Formen (Müllern) nur von einem einzigen Schüler der Klasse aufgezeichnet; oft gelten sie auch nur für ein einziges Mädchen des Klassenkollektivs. In beiden Fällen ist damit eine negative Wertung verbunden. Insgesamt ist festzustellen, daß diese aus vergangenen Zeiten übernommene Art der Kennzeichnung des weiblichen Geschlechts immer mehr zurücktritt und durch andere Arten und Möglichkeiten in seiner Geltung zurückgedrängt wird. Weiterhin fällt auf, daß

- die Mehrzahl aller Schüler nicht nur mit einem Namen gerufen wird
- heute nur 3 % der mehr als 2200 Schüler von vielen ihrer Mitschüler lediglich mit dem Familiennamen gerufen werden, wobei hier eine auffällige Konzentration auf einen einzigen Ort deutlich zu erkennen ist und dies nicht für alle Schüler der jeweiligen Klasse gilt, sondern große individuelle Unterschiede festzustellen sind
- heute etwa 12 % der mehr als 2200 Schüler von vielen ihrer Mitschüler nur mit dem offiziellen Vornamen angesprochen werden
- neben (der Anrede mit) mit offiziellen Vornamen für 56 % aller Schü-

ler solche Rufnamen gebräuchlich sind, die aus dem Vornamen entwickelt wurden und oft in mehreren Varianten auftreten

- neben (der Anrede mit) dem offiziellen Vornamen und zum Teil mit Rufnamen, die aus Vornamen entwickelt wurden, für 51 % aller Schüler solche Rufnamen gebräuchlich sind, die aus den Familiennamen entwickelt wurden und oft in mehreren Varianten auftreten
- außerdem werden 32 % aller Schüler mit einem Übernamen gerufen.

Abgesehen davon, daß es deutlich erkennbare örtliche Unterschiede im Namengebrauch gibt, spielen dabei einige weitere Gesichtspunkte eine Rolle, die wir hier nur andeutend nennen können:

- der erreichte Stand der Kollektivbildung und der Gesamtentwicklung der Klasse
- das Verhältnis von Jungen und Mädchen
- die Situation in Schule, Elternhaus, Ort.

Bereits hier muß auch erwähnt werden, daß es für die Entwicklung eines so bunten Bildes der Rufnamen noch weitere Gründe gibt. So spielt es natürlich für den Namengebrauch unter Schülern zweifellos eine wichtige Rolle, wie oft ein Vorname bzw. ein Familienname in der eigenen Klasse, im Freundeskreis, auf der gleichen Klassenstufe vorkommt. Viele Varianten von Rufnamen erklären sich einfach aus der Tatsache, daß beispielsweise der Vorname Gisela viermal in einer Klasse vorhanden ist. Dann wird nicht einfach numeriert (Gisela 1, 2, 3, 4), sondern es werden Rufnamenvarianten entwickelt: Gis, Gisse, Gisel, Gila bzw. Gis, Gila, Müllli (Gisela Müller), Egon (nach dem Vornamen des Vaters) bzw. Gisse, Luxi (Gisela Lux), Klecksel (nach dem Malerberuf des Vaters), Zwerg (nach dem Merkmal "Körpergestalt") usw. Zum Teil wird aber auch ein einzelner Schüler von mehreren anderen mit unterschiedlichen Rufnamen benannt: Beate Möckel: Ate + Be auf Grund des Vornamens, Möcksi + Möcki + Möckeline auf Grund des Familiennamens. Insgesamt haben über ihren offiziellen Vornamen und Familiennamen hinaus

- 687 Schüler einen zusätzlichen, davon abweichenden Rufnamen
- 590 Schüler zwei zusätzliche, davon abweichende Rufnamen
- 331 Schüler drei zusätzliche, davon abweichende Rufnamen
- 170 Schüler vier zusätzliche, davon abweichende Rufnamen
- 72 Schüler fünf zusätzliche, davon abweichende Rufnamen
- 38 Schüler sechs zusätzliche, davon abweichende Rufnamen
- 17 Schüler sieben zusätzliche, davon abweichende Rufnamen

2 Schüler acht zusätzliche, davon abweichende Rufnamen
 1 Schüler neun zusätzliche, davon abweichende Rufnamen
 innerhalb des jeweiligen Klassenkollektivs, wobei jeder dieser Rufnamen entweder auf Namenbildung bzw. Namenübertragung oder auf einer besonderen Art der Benennung beruht. Das heißt, rund 85 % der von uns befragten Schüler verfügen über mindestens einen Rufnamen, der nicht mit ihrem Vornamen oder Familiennamen identisch ist. Dabei gibt es nicht nur landschaftlich und örtlich, sondern auch innerhalb einer Schule und auf einer Klassenstufe erhebliche Unterschiede. Darauf soll hier nicht näher eingegangen werden. Als ein Beispiel sei lediglich erwähnt, daß in Markranstädt alle Spalten von einem Beleg bis sieben Belegen auf allen Klassenstufen mit Namen gefüllt sind und die Schüler mit zwei und drei Rufnamen den höchsten Prozentsatz erreichen, während in Leipzig nur die Spalten mit einem und mit zwei Rufnamen vollständig ausgefüllt sind.

Zu fragen ist, ob sich zwischen den Klassenstufen Abweichungen feststellen lassen. Dies könnte darauf hinweisen, daß sich altersmäßige Abstufungen oder Entwicklungen herausbilden.

Rufnamen:	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
5. Klassen (gesamt: 851 Schüler)	186	203	159	75	26	15	9	1	1	675 Schüler (80 %) mit 1669 Rufnamen
8. Klassen (gesamt: 877 Schüler)	270	241	127	79	38	17	6	1	-	779 Schüler (88 %) mit 1891 Rufnamen
10. Klassen (gesamt: 491 Schüler)	231	146	45	16	8	6	2	-	-	454 Schüler (90 %) mit 812 Rufnamen

Aus dieser Tabelle ist lediglich zu erkennen, daß die Tendenz zum Gebrauch nur eines zusätzlichen Rufnamens insgesamt gesehen von Klassenstufe zu Klassenstufe zunimmt. Dabei entwickelt sich - wiederum insgesamt gesehen - die Abstufung zwischen den einzelnen Häufigkeiten auch ausgeglichener. Da es sich hier um recht hohe Belegzahlen handelt, kann verallgemeinernd festgestellt werden, daß - unabhängig von örtlichen oder durch das jeweilige Klassenkollektiv bedingten Besonderheiten - in der Schulzeit eine Entwicklung festzustellen ist, die zum Nebeneinander amtlicher Vorname/Rufname führt. Noch deutlicher wird ~

dies, wenn man die oben vorgeführte Tabelle in aufgerundete Prozentzahlen umrechnet:

	1	2	3	4	5	6	7	Rufnamen
5. Klasse	27	30	23	11	4	2	1	% der Schüler
8. Klasse	35	31	16	10	5	2	1	% der Schüler
10. Klasse	51	32	10	4	2	1	-	% der Schüler

Nach und nach werden also immer mehr individuell gebräuchliche Varianten abgestoßen. Wir haben dabei absichtlich nur die Schüler bis zur 10. Klasse untersucht, weil in den Erweiterten Oberschulen und den Berufsschulen neue Klassenkollektive entstehen, die für Aussagen über die Verwendung von Rufnamen unter einheitlichen Bedingungen wenig beitragen können.

Ergänzend ist noch hinzuzufügen, daß bei dieser "Vereinheitlichung" folgende Dinge zu berücksichtigen sind: In den 5. Klassen unterscheiden die Schüler sehr genau zwischen Vorname, Rufname und Übername (Neckname, Schimpfname), wobei letzterer mehrfach als "nur von mir gebraucht" bezeichnet wird: Lautspielereien wie Ulli/Ullu/Bulle - Ute/Schnute - Sabine/Bine/Hummel/Brummer werden durchaus nicht als negativ wertend eingeschätzt. Die Spalte "Schimpfnamen" wurde von den Schülern der 5. Klassen nur selten ausgefüllt. Anders sieht das in den 10. Klassen aus. Schimpfnamen werden meist nur von solchen Schülern aufgeschrieben, deren soziales und moralisches Verhalten vom Kollektiv kritisch gewertet wird. Viele 10. Klassen lehnten Angaben über Schimpf- oder Spitznamen ab. Eine 10. Klasse aus Döbeln strich die dafür vorgesehenen Spalten durch, und eine Schülerin schrieb quer über die Spalten: "Wir sind alle freundliche Schüler, wir haben keine Schimpfnamen". Daß dies tatsächlich so ist, geht auch daraus hervor, daß die Mädchen von den Jungen nur noch selten mit Formen auf -n gerufen werden (Winklern/Winkler). Der von uns ermittelte Prozentsatz liegt bei 2 %, wobei dies nur in einem einzigen, begründeten Fall der alleinige Rufname ist. Hier nimmt außerdem der ohnehin geringe Prozentsatz von Klassenstufe zu Klassenstufe ab (5. Klasse 65 %, 8. Klasse 31 %, 10. Klasse 4 % von diesen 2 %).

Wir sind uns darüber im klaren, daß viele in den einzelnen Klassen existierende Erscheinungen nicht an die Oberfläche gedrungen sind und aufgezeichnet wurden. Deshalb haben wir versucht, eine möglichst exakte Materialgrundlage durch viele verschiedenartige Gesichtspunkte zu

erhalten. Die Abfrage war anonym; der Befragende war der Klasse bekannt, er war vorher entsprechend über Zweck und Ziel der Befragung informiert worden; die Zahl der Befragten wurde möglichst groß gehalten; der Zeitpunkt der Befragung schloß eine gegenseitige Information unter den Schülern bzw. im Klassenkollektiv weitgehend aus; die einzelnen Klassenstufen wurden jeweils nur an einer Schule im selben Ort untersucht; es wurde stets gefragt, worauf der Rufname nach Meinung des Befragten zurückzuführen sein könne; Jungen wurden über Jungen und Mädchen und umgekehrt Mädchen über Mädchen und Jungen befragt.

Probleme gab es vielfach bei der Festlegung, was als gebräuchlich (usuell) und was als gelegentlicher Gebrauch (okkasionell) anzusehen ist. In einer Klasse schrieb die Hälfte der Schüler den einen Rufnamen vieler Schüler an die erste, den anderen an die zweite Stelle, die andere Hälfte verfuhr im wesentlichen gerade anders herum. Aus diesem Grunde war es mehrfach nicht möglich, den für den jeweiligen Schüler typischen Rufnamen festzulegen.

Für unser Anliegen könnte wesentlich sein, ob sich innerhalb der oben erwähnten Prozentsätze wesentliche Unterschiede zwischen den einzelnen Klassenstufen bzw. bei der Benennung von Jungen und Mädchen erkennen lassen (Die Prozentzahlen beziehen sich jeweils auf die Gesamtzahl der Schüler. Sie sind also nicht als relationelle Werte innerhalb der Verwendungsweisen, sondern als selbständige Werte anzusehen).

	nur VorN	nur FaN	RN<VorN	RufN<FaN	Übernamen	Summe
5. Klassen (431 m./ 420 w.)	9%	5%	46%/55%	63%/61%	32%/30%	158%/153%
8. Klassen (454 m./ 423 w.)	10%	3%	47%/62%	55%/51%	45%/38%	153%/156%
10. Klassen (243 m./ 248 w.)	11%	1%	47%/62%	45%/29%	46%/20%	144%/117%

Die Aufstellung ergänzt in mehrfacher Hinsicht die Erkenntnisse, die wir aus den vorangehenden Übersichten gewinnen konnten. So ist festzustellen, daß

- die alleinige Verwendung des Vornamens als Rufname in geringem Maße, aber stetig zunimmt,
- die alleinige Verwendung des Familiennamens als Rufname in geringem Maße, aber stetig abnimmt und in den 10. Klassen fast völlig ver-

- schwunden ist,
- analog zur alleinigen Verwendung des Vornamens als Rufname auch bei der Entwicklung der Rufnamen aus Vornamen eine Zunahme von der 5. zur 8. Klasse festzustellen ist, dagegen von der 8. zur 10. Klasse kein Zuwachs mehr erfolgt,
 - analog zur alleinigen Verwendung des Familiennamens als Rufname auch bei der Entwicklung der Rufnamen aus Familiennamen eine stetige Abnahme der Prozentzahlen festzustellen ist,
 - zwischen den Zuwachs- bzw. Abnahmekquoten der Jungen und der Mädchen sowohl bei den aus Vornamen als auch bei den aus Familiennamen entstandenen Rufnamen deutliche Unterschiede festzustellen sind, die auf einen stärker wirksamen Ausgleichsprozeß bei den Rufnamen der Mädchen hinweisen,
 - bei den Übernahmen sich die Jungennamen stetig zahlenmäßig vergrößern, während bei den Mädchennamen insgesamt nach kurzem Anstieg ein Rückgang festzustellen ist.

Innerhalb der engeren, namenkundlich aufschlußreicheren Verwendungsweisen, den Vornamen, Familiennamen als Rufnamen und den Rufnamen aus Vor- und Familiennamen, ist überall eine stetige Entwicklung festzustellen. Stetig bedeutet jedoch nicht, daß sich diese Entwicklung bei den Rufnamen der Jungen gleichartig zu der bei den Rufnamen der Mädchen vollzieht. Die Vornamengebung bei den Mädchen ist in ihrem Gesamtumfang breiter angelegt als die der Jungen. Das zeigt sich auch bei den Rufnamen. Hier stehen bei den aus Vornamen entwickelten Rufnamen die Mädchen von Anfang an mit 55 % (gegenüber 46 % bei den Jungen) an der Spitze, und die Steigerung beträgt von Klasse 5 bis Klasse 8 7 % (gegenüber 1 % bei den Jungen). Die rückläufige Tendenz der Verwendung von Rufnamen, die aus Familiennamen entstanden sind, beläuft sich bei den Jungen auf 18 %, bei den Mädchen dagegen auf 32 %. Hierbei wirkt auch der oben mehrfach erwähnte Rückgang in der Verwendung von Mädchennamen auf -n (Müllern) mit. Aber er bestimmt diese Entwicklung nicht entscheidend. Ausschlaggebend dürften altersspezifische Erscheinungen der Annäherung der beiden Geschlechter sein.

Sehen wir uns einmal die oben dargelegten Verhältnisse in den Einzelverhältnissen etwas eingehender an, um feststellen zu können, ob es örtliche Unterschiede gibt. Wir haben je eine Schule aus Döbeln (241 befragte Schüler), aus Geithain (262 befragte Schüler) und aus Leipzig (254 befragte Schüler) ausgewählt. In Prozentsätzen ausge-

drückt ergibt sich dabei folgendes Bild: (Prozentzahlen entsprechend dem Vorgehen in der voranstehenden Übersicht)

Döbeln	aus Vornamen	aus Familiennamen	Übername	Summe
5. Klassen	69	79	36	184
8. Klassen	43	51	45	139
10. Klassen	66	27	16	109
Geithain				
5. Klassen	56	79	39	179
8. Klassen	54	38	32	124
10. Klassen	39	45	56	140
Leipzig				
5. Klassen	61	84	44	189
8. Klassen	82	66	55	203
10. Klassen	60	38	52	150

Aus dieser Übersicht sind eine ganze Reihe aufschlußreicher Erkenntnisse zu gewinnen. Zunächst bestätigt sich auch in den Einzelorten, daß bei den Rufnamen, die aus Familiennamen gebildet wurden, insgesamt eine fallende Tendenz festzustellen ist. Nur in Geithain ist diese Entwicklung etwas gestört. Während in Döbeln und Leipzig in dieser Gruppe eine Entwicklung von rund 5 : 3 : 2 von der 5. über die 8. bis zur 10. Klasse errechnet werden kann, geht in Geithain die Entwicklung im Verhältnis von rund 5 : 2 : 3. Nicht bestätigt werden kann gegenüber den möglichen Aussagen der Übersicht 1, daß bei der Entwicklung von Rufnamen aus Vornamen insgesamt von Klassenstufe zu Klassenstufe eine Zunahme festzustellen ist. Gegenüber den Ausgangswerten der 5. Klassen ist in den 10. Klassen sogar in der Übersicht 2 in allen drei Orten ein Rückgang festzustellen. Wesentlich ist auch, daß die in Übersicht 1 deutlich spürbare Aufwärtsentwicklung der Übernamen bei den Jungen und die Auf- und Abbewegung bei den Mädchen sich aus der Übersicht 2 nicht als allgemeine Tendenz nachweisen läßt. Döbeln, Geithain und Leipzig zeigen hier jeweils unterschiedliche Verhältnisse. Aufschlußreich ist ferner, daß bei einer weiteren Aufgliederung der einzelnen Spalten auf männliche und weibliche Rufnamen die aus Vornamen gebildeten Rufnamen bei den Mädchen meist weitaus größere Prozentsätze aufweisen als bei den Jungen. Aber auch hier gibt es große Abweichungen innerhalb der einzelnen Orte, auf den einzelnen Klassenstufen und auch zwischen den Orten. In Prozentsätze umgerechnet ergibt sich dabei folgendes Bild:

D ö b e l n	Schüler m/w	nur VorN	nur FaN	aus VorN	aus FaN	Über- name
5. Klassen	50/50	7	0	50/69	80/94	60/69
	32/68			68/85	64/74	11/16
	53/47			51/87	57/88	29/25
8. Klassen	47/53	33	3	33/71	83/57	50/85
	53/47			38/82	77/26	46/36
	53/47			22/17	50/9	14/33
10. Klassen	50/50	14	1	38/100	38/38	8/25
	53/47			62/83	31/17	15/8
	47/53			50/64	33/0	42/0

G e i t h a i n

5. Klassen	47/53	0	0	73/65	80/53	13/23
	66/34			38/77	67/89	79/100
	47/53			50/47	100/100	14/20
8. Klassen	44/56	2	0	50/55	50/46	23/11
	43/57			50/62	67/7	23/43
	55/45			32/69	63/15	44/69
10. Klassen	46/54	16	1	6/23	77/78	50/29
	31/69			3/53	50/6	30/17
	50/50			68/43	57/7	79/64

L e i p z i g

5. Klassen	57/43	24	-(40) 15	35/65	96/71	39/29
	53/47			35/61	60/83	50/17
	63/37			117/70	100/100	71/70
8. Klassen	62/38	1	3	58/92	68/25	100/33
	55/45			55/38	50/64	44/29
	50/50			84/81	69/77	64/8
10. Klassen	50/50	1	1	56/81	44/31	100/44
	48/52			40/63	47/31	60/6

Hier wird noch deutlicher sichtbar, daß es beim Rückgang der aus Familiennamen gebildeten Rufnamen von der Klasse 5 zur Klasse 10 eine annähernd allgemeine Entwicklungstendenz gibt. Im übrigen wird bestätigt, daß zwischen den einzelnen Klassenstufen und Orten erhebliche Unterschiede bestehen. Aber diese Unterschiede ergeben sich wiederum aus beträchtlichen Abweichungen auf der jeweiligen Klassenstufe. In den 5. Klassen gibt es nicht einmal dahingehend völlige Übereinstimmungen, daß etwa bei den Rufnamen, die aus Vornamen entstanden sind, die Mädchen insgesamt gegenüber den Jungen höhere Prozentzahlen herausbilden. Dieses Prinzip wird in Geithain zweimal, in Leipzig einmal durchbrochen. In den 8. Klassen gilt dies zweimal für Leipzig, in den 10. Klassen einmal für Geithain. Das Allgemeine ist also hier darin zu sehen, daß jene Rufnamen für Mädchen, die aus Vornamen entstan-

den sind, immer stärker durchdringen. Das Überwiegen der Jungennamen nimmt von Klasse 5 bis Klasse 10 im Gesamtverhältnis 3 : 2 : 1 ab (9 : 3/9 : 2/8 : 1), das der Mädchennamen im Verhältnis 6 : 7 : 7 zu. Genau in umgekehrter Richtung verläuft die Entwicklung der Rufnamen, die aus Familiennamen gebildet wurden. Hier herrschen die Jungen auf der Klassenstufe 5 in 2, auf der Klassenstufe 8 in 5 und auf der Klassenstufe 10 in 6 Klassen gegenüber den Mädchen vor. Fast gleichartig dazu verläuft die Entwicklung der Übernamen (5. Klassen bei 4, 8. Klassen bei 5, 10. Klassen bei 7 Klassen Vorherrschen der Jungennamen gegenüber den Mädchennamen). Trotz aller Besonderheiten und Einzelentwicklungen bestätigt sich auch bei einem Vergleich zwischen nur sehr wenigen Orten, daß es allgemeine Entwicklungserscheinungen gibt. Das trifft - mit gewissen Einschränkungen - auch auf jeden einzelnen Ort zu.

Es geht nun noch darum, nachzuweisen, ob in den 5. Klassen eine noch wenig ausgeglichene, in den 8. und vor allem den 10. Klassen dagegen eine ausgeglichene Verwendung von Rufnamen erfolgt.

	5. Klassen		8. Klassen		10. Klassen		Summe
100 %	3/3	6	1/0	1	1/1	2	9 (5/4)
90-99 %	1/1	2	0/1	1	0/0	0	3 (1/2)
80-89 %	2/5	7	2/3	5	0/2	2	14 (4/10)
70-79 %	3/5	8	1/2	3	2/1	3	14 (6/8)
60-69 %	5/5	10	5/4	9	3/3	6	25 (13/12)
50-59 %	5/1	6	8/2	10	5/1	6	22 (18/4)
40-49 %	0/1	1	3/2	5	4/2	6	12 (7/5)
30-39 %	4/0	4	3/4	7	5/3	8	19 (12/7)
20-29 %	1/4	5	3/3	6	0/3	3	14 (4/10)
10-19 %	3/2	5	1/3	4	1/2	3	12 (5/7)
0-9 %	0/0	0	0/3	3	3/4	7	10 (3/7)
0 %	0/0	0	0/0	0	0/2	2	2 (0/2)

Hier fällt auf, daß die höchsten Prozentsätze vor allem in den 5. Klassen erreicht werden und hier sogar fünfmal 100 % und einmal 117 % bezeugt sind. Dies hängt wohl damit zusammen, daß in den 5. Klassen die individuelle Namensschöpfung und der individuelle Namegebrauch am stärksten ausgeprägt sind. Hier stimmen Jungen- und Mädchennamen sehr stark überein. Dabei werden die 100 % viermal bei jenen Rufnamen erreicht, die aus Familiennamen gebildet sind, und je einmal bei den aus

Vornamen gebildeten Rufnamen und einmal bei den Übernamen. Daraus wird ersichtlich, daß in den 5. Klassen die Bildung von Rufnamen aus Familiennamen noch sehr stark verbreitet ist. Das heißt, die oben als grundlegende Entwicklungstendenz genannte Erscheinung bestätigt sich bei der Analyse der Einzelverhältnisse. In den 8. Klassen liegen die meisten Prozentwerte um 50 %, in den 10. Klassen noch darunter. Auch aus dieser Sicht läßt sich nachweisen, daß bei der Entwicklung der Rufnamen ein Klärungsprozeß vor sich geht. Der individuelle Gebrauch weicht von Klassenstufe zu Klassenstufe immer mehr einem kollektiv akzeptierten Gebrauch, einer Klassennorm. Diese Klassennorm besteht aber nicht darin, daß etwa nur der amtliche Vorname oder der Familienname allein als Rufname verwendet wird. Sie äußert sich vielmehr darin, daß einer der im Klassenverband üblichen Rufnamen als gültige, hauptsächliche Anredeform außerhalb des offiziellen Gebrauchs gilt.

Sehen wir uns die Ebenen der Verwendung von Rufnamen unter Schülern etwas näher an, so fällt uns zunächst eine oberste Ebene auf, die durch den amtlichen, den offiziellen Gebrauch des Vornamens bestimmt ist. Hier ist keine Abweichung von jener offiziellen Form des Vornamens möglich, wie sie im Personalausweis und in anderen Dokumenten verzeichnet ist. Natürlich kann es vorkommen, daß bei ungewöhnlichen oder aber bei solchen Vornamen, von denen es mehrere Schreibvarianten gibt, der Namenträger aufgefordert wird, die exakte Schreibweise durch Buchstabieren zu sichern: Willi/Willy - Sibylle/Sybille - Günter/Günther - Stefan/Stephan - Cornelia/Kornelia - Felicitas/Felizitas. Diese oberste Ebene ist für alle Menschen unserer Zeit aus mehreren Gründen wichtig: Neben der Pflicht zum Führen eines Vornamens ist damit zugleich auch das Recht auf einen Vornamen für jeden verbürgt. Und es ist weiterhin gesichert, daß dieser Vorname nicht beliebig abgewandelt und in guter oder böser Absicht verändert werden darf.

Heute ist es jedem Namengeber freigestellt, ob er seinem Kind einen oder mehrere Vornamen eintragen läßt. Wichtig ist dabei nur, daß es sich um Namen handelt, die als Vornamen gelten, daß es sich um Vornamen handelt, aus denen ersichtlich sein soll, ob wir es mit einem Jungen oder einem Mädchen zu tun haben, und daß bei mehreren Vornamen einer als amtlicher Rufname durch Unterstreichen gekennzeichnet wird. Im Gegensatz zum überwiegend bezeugten Gebrauch früherer Zeiten ist heute eine immer stärker ausgeprägte Tendenz zur Verwendung von Varianten im Schriftbild und auch in der Namenbildung erkennbar: Cornelia/Kornelia

- Mirco/Mirko - Katrin/Kathrin - Anett/Annett/Annette - Swen/Sven - Henrik/Henryk; Andreas/André/Andy - Jana/Janet(t)/Jeannine. Das ist an anderer Stelle bereits ausführlich behandelt worden. Vornamen dieser Ebene werden sowohl bei amtlichen Feststellungen und bei allen offiziellen Anreden als auch in "normalen" Situationen verwendet, wenn man den Vornamen zusammen mit dem Familiennamen oder aber den Vornamen allein gebraucht: Herr bzw. Kollege Rudolf Schmidt; lieber Kollege Rudolf Schmidt - unser (lieber) Kollege Rudolf (Schmidt) usw.

Auf einer zweiten Ebene des Gebrauchs der Vornamen finden wir im wesentlichen jene Rufnamen, die bei näherem Bekanntsein innerhalb des Familien- oder Freundeskreises bzw. innerhalb einer Spiel-, Schul-, Arbeits- oder Sportgemeinschaft verwendet werden. Hier spielt die persönliche Zuwendung, die kollektive Zuneigung (oder Ablehnung) eine wichtige Rolle. Während auf der obersten Ebene, im amtlichen, offiziellen Gebrauch, streng auf die Einhaltung der schriftlich fixierten Norm geachtet wird, zeichnet sich die zweite Ebene durch mehrere voneinander scheinbar unabhängige Gegebenheiten aus:

1. durch das "Zersprechen" der amtlichen Formen der Vornamen
2. durch eine auf diesem "Zersprechen" beruhende gleichartige bzw. ähnliche Entwicklung bei der Verwendung der Familiennamen
3. durch typische, übereinstimmende Erscheinungsformen der äußeren, formalen Veränderung
4. durch eine insgesamt recht große Zahl an Varianten
5. durch die verhältnismäßig große Selbständigkeit der Entwicklung dieser Ebene gegenüber den anderen Ebenen

Sehen wir uns diese fünf Gegebenheiten zunächst etwas näher an, indem wir das Belegmaterial aus den 17 Orten unserer Republik einbeziehen. Die als "Zersprechen" bezeichnete Erscheinung beruht darauf, daß zu den amtlichen, den offiziellen Vornamen bestimmte Varianten gebildet werden. Das geschieht auf sehr unterschiedliche Weise. (In der Zusammenstellung wird auch eine Aussage über die jeweilige Häufigkeit gemacht: "mehrfach" bedeutet 3-5 Belege, "oft" bedeutet 6-10 Belege, "häufig" bedeutet mehr als 10 Belege).

1. Aus vorhandenen Vornamen werden Kurzformen gebildet, indem ein Bestandteil weggelassen wird.

a. Weglassen des ersten Bestandteils:

- Linde/Gerlinde - Liebe/Christliebe - Ganz/Wolfgang: hier bleibt ein vollständiger Namenbestandteil erhalten.

- Nate/Renate - Tine/Christine - Tina/Martina + Bettina + Christina - Gina/Regina - Rina/Marina - Wita/Roswitha - Mona/Ramona - Mone/Simone - Gela/Angela - Biene/Sabine (häufig) - Bille/Sybille - Nette/Anette - Jane/Christiane - Ate/Beate - Drea/Andrea - Dreas/Andreas - Ria/Maria - Ola/Viola - Ana/Loana - Ele/Gabriele: hier bleibt ein Namenbestandteil erhalten, der durch die Trennung in Sprechsilben entstanden ist.
- Hannes/Johannes (mehrfach) - Hanna/Johanna - Achim/Joachim: hier gilt die gleiche Erscheinung wie in der vorangehenden Gruppe, aber hier sind die Varianten auch seit langem als selbständige Vornamen gebräuchlich.

b. Weglassen des zweiten Bestandteils:

- Wolf/Wolfgang - Magda/Magdalena - Anne/Annegret + Annelie + Annelies(e) + Annemarie + Annerose - Annekatriin + Annett - Hanne/Hannelore - Sig/Siegfried - Diet/Dietmar - Edel/Edeltraud - Rose/Roselore - Ecke/Eckehard: bei Vornamen aus zwei ursprünglich selbständigen Bestandteilen (außer Annett) wird ein Bestandteil vollständig ausgespart.
- Chris/Christa + Christel + Christine + Christina + Christoph - Kers/Kerstin - Be/Beate - Pe/Petra - Jo/Joachim: hier erfolgt eine vollständige, maximale Kürzung unter Beibehaltung der Sprechsilbenverhältnisse.
- Gis/Gisela - Bärb/Bärbel - Norb/Norbert - Eb/Eberhardt - Tom/Thomas - Wern/Werner - Corn/Cornelia - Joch/Jochen - Loth/Lothar - Rol/Roland - Jutt/Jutta - Silv/Sylvia + Sylvio - Steff/Stefan + Steffen + Steffi - Jürg/Jürgen - Helm/Helmut - Gun/Gunar - Carm/Carmen - Birg/Birgit: hier erfolgt eine maximale Kürzung unter Aufhebung der ursprünglichen Sprechsilben.
- Moni/Monika (häufig) - Gisse + Gisel/Gisela - Christi/Christian + Christiane - Eri/Erika - Eli/Elisabeth - Feli/Felicitas - Briggi/Brigitta - Birgi/Birgit - Regi/Regina - Sabi/Sabine - Edi/Edith - Ferdi/Ferdinand - Micha/Michael + Michaela - Manu/Manuela - Danny/Daniela; Tabe/Tabea - Ebe/Eberhard - Ehre/Ehrenfried - Raine/Rainer - Sylvi/Sylvia (oft) - Ramon/Ramona - Regin/Regina - Siegel/Sieglinde: hier ist bei der Abtrennung von Namenbestandteilen meist sehr willkürlich verfahren worden. Zum Teil treten Varianten zu oben bereits erwähnten Formen auf (Ebe, Gisse + Gisel, Christi, Sabi).

c. Aussparen mittlerer Bestandteile:

- Rama/Ramona - Anga/Angela - Manna/Marina - Mona/Monika - Carla/Carola - (Marta/Martina) - Ulla/Ursula - Gila/Gisela
Brige/Brigitte - Manne/Marianne; Steffi/Stefani; Mio/Mario
Maon/Marion - Hellid/Helfried - Helut/Helmut - Manet/Manfred
- Mats/Matthias (oft). Hier fallen mehrere Kürzungserscheinungen zusammen. Während beispielsweise bei Manna/Marina, Ulla/Ursula eine ganz neue Lautform entsteht, finden Namen wie Carla, Marta eine Stütze im früher oder heute gebräuchlichen Vornamenbestand. Ein Teil der hier aufgeführten Rufnamen könnte sicher der Gruppe 4 zugeordnet werden, denn Ulla, Manet, Hellid und andere mit -r- gebildete werden oft schon in der Frühphase der Spracherlernung von den Kindern selbst gebildet und haften ihnen dann lange an. Im wesentlichen werden auch die Sprechsilbenverhältnisse gewahrt Ra-m(o-n)a/Gi-(se)-la/Ma(-ri)-na.

d. Aussparen mehrerer Bestandteile:

- Neli + Corni + Nela/Cornelia (mehrfach, häufig) - Roni + Vroni/Veronika (mehrfach) - Geli/Angelika (sehr häufig) - Lore/Dolores - Ronka/Veronika - Maggi/Margitta

In dieser recht großen ersten Hauptgruppe lassen sich mehrere aufschlußreiche Erscheinungen erkennen. So fällt auf, daß selbständige Bestandteile zweigliedriger Vornamen wie Wolf/Gang in sehr geringem Maße als Rufnamen verwendet werden. Bei den Rufnamen, die durch Weglassen des ersten Bestandteils entstanden sind, herrschen diejenigen vor, die auf der Beibehaltung der Sprechsilbenverhältnisse beruhen [(Re-)Nate - (Ros-)Witha]. Dies gilt auch für Rufnamen wie Chris für Chris-ta, Chris-tel, Chris-tine - Chris-toph, das heißt also für einen Teil jener Rufnamen, die durch Weglassen des zweiten Bestandteils entstanden sind. Ähnlich ist das bei der Mehrzahl der Rufnamen, die unter c. und d. verzeichnet sind, und auch bei Rufnamen wie Mo-ni-(ka), Sa-bi-(ne), Fer-di-(nand). Bei Rufnamen der unter b. aufgeführten dritten Untergruppe dagegen wird stets eine Form gebildet, die nicht den Verhältnissen der ursprünglichen Sprechsilben entspricht; hier wird jeweils der konsonantische Anlaut der Folgesilbe mit einbezogen. Dadurch entsteht immer eine geschlossene Silbe: Gi-s(e-la), Tho-m(as), Ro-l(and).

Die Rufnamen dieser ersten Gruppe haben sich nur in geringem Um-

fang zu heute gebräuchlichen Vornamen entwickelt: Tina, Ria; Chris, Tom, Jürg; Anga; Vroni. Vornamen wie Wolf, Magda, Anne, Rose, Carla, Marta, Steffi; Hanna, Achim sind bereits in das Lexikon der Vornamen eingegangen. Vornamen wie Chris, Tom finden eine Stütze in modernen Vornamen, die aus dem englischen Sprachgebiet stammen. Mehrfach ist in dieser ersten Großgruppe festzustellen, daß einerseits der erste und andererseits der zweite Bestandteil - oder eine weitere Kurzform - verwendet wird: Chris+Tine, Be+Ate, Jo+Achim, Rina+Manna/Marina, Tina+Marta/Martina, Gela+Anga/Angela, Gis+Gisse+Gisel+Gila/Gisela, Jane+Christi/Christiane, Helm+Helut/Helmut usw.

2. An vorhandene Vornamen wird ein neues sprachliches Element angefügt:

-i: Berndi (oft) - Clausi + Klausi (häufig) - Franki (oft) - Fredi - Gerdi (oft) - Hansi/Hans + Hans-Joachim + Hans-Jürgen + Hans-Peter + Hans-Uwe - Heinzi - Horsti - Jörgi (mehrfach) - Karli/Karl-Christian + Karl-Peter - Kurti/Kurt-Ulrich - Lutzi (häufig) - Ralfi - Rolfi - Ruthi/Ruth; auffällig ist dabei, daß diese Form mehrfach als Ersatz für Bindestrichnamen auftritt.

-chen: Gerdchen (oft) - Romychen - Peterchen - Ilonachen - Petrachen - Evachen - Ruthchen // Kläuschen/Klaus // Beatchen/Beate - Bettinchen/Bettina - Christinchen/Christine - Hannchen/Hanna - Marinchen/Marina - Martinchen/Martina - Ritchen/Rita (mehrfach) - Utchen/Ute (mehrfach) - Jutchen/Jutta // Heidelchen/Heidi. Während bei den sieben ersten Beispielen -chen unmittelbar an den Vornamen antritt, wird im achten Beispiel der Umlaut au > äu zusätzlich sichtbar; in den folgenden Beispielen wird dann durch das Anhängen von -chen das ursprünglich vorhandene -e ausgestoßen (Beate/Beatchen).

-l: Berndl - Peterl - Lutzl (oft) // Hansel/Hans + Hans-Jürgen - Heinzel - Birgittel/Birgit // Reimarle

-lein: Jörgilein - Heidilein - Peterlein

-e: Hanse/Hans-Jürgen

-er: Jenser - Lutzer

-o: Ronaldo/Ronald - Rolando/Roland

-us: Hubertus/Hubert

Mit diesen Rufnamen wird eine gefühlsbetonte, positive Einstellung zum Angesprochenen ausgedrückt. Das zeigt sich unter anderem darin, daß hier das sprachliche Element -chen stark vorherrscht. -chen drückt

im normalen Sprachgebrauch weithin Verkleinerung, Verniedlichung und auch besondere Zuneigung aus (vgl. Häuschen - Kätzchen - Püppchen). Auf Grund der Schülerangaben läßt sich für die -chen-Rufnamen folgende Abstufung erkennen: Etwa 60 % der -chen-Rufnamen werden verwendet, weil die Benannten im Verhältnis zu anderen Schülern gleichen Alters sehr klein sind. Etwa 30 % der Rufnamen auf -chen beruhen auf individueller Zuneigung zwischen befreundeten Schülern eines Klassenkollektivs; diese werden also nur jeweils von einem Schüler eines Klassenkollektivs genannt. 5 % der Rufnamen auf -chen haben die damit Benannten aus anderen Bereichen mitgebracht (Elternhaus, Kindergarten usw.). Bei 5 % der Rufnamen auf -chen wird auf diese Weise eine Unterscheidung zwischen Trägern gleicher Vornamen erreicht, indem der eine mit -chen, der andere mit einer Art der Rufnamenbildung benannt wird.

3. An Kurzformen aus vorhandenen Vornamen wird ein neues sprachliches Element angefügt:

- i₁: Sigi/Sigrun (oft) + Sieglinde (oft) + Sigrid (häufig) + Sigmar (mehrfach) + Siegfried (mehrfach) + Siegbert + Sigmund - Koni/Konrad + Constanze + Konstanze + Cornelia - Heidi/Heidmarie (oft) + Heidrun (häufig) + Heidelore - Evi/Eva + Eva-Maria + Evelyn (häufig) - Roli/Rolf + Carola + Roland - Gisi/Gislinde + Gisbert - Anni/Annerose + Annelies(e) - Reni/Reinate (häufig) + Verena - Eli/Elvira + Ellen + Elmera - Reini/Reinhard + Rainer - Ulli/Ullrich + Ulrike - Rosi/Rosemarie (oft) + Roswitha (mehrfach) - Ani + Andi (häufig)/Andreas + Andrea - Veri/Veronika + Verena - Steffi/Steffen + Stefan + Stefanie - Gerri/Gerhard + Gerald;
- i₂: Wolfi (+ Wolli)/Wolfgang - Dieti/Dietmar - Halli/Hallmar - Hilli/Hilmar - Volki/Volkmar - Dagi/Dagmar (oft) - Ebi/Eberhard - Ecki/Eckhardt - Edi/Edeltraud - Irmi/Irmtraud - Bruni/Brunhilde - Detti/Detlef (häufig) - Oli/Olaf - Manni/Manfred - Winni/Winfried (oft) - Willi/Wilfried - Elfi/Elfriede - Harti/Hartmut - Ali/Almuth - Raimi/Raimund - Herbi/Herbert - Norbi/Norbert - Albi/Albrecht;
- Rudi/Rudolf - Gabi/Gabriele (sehr häufig) - Gudi/Gudrun - Heidi/Heidrun - Holli/Holger - Harri/Harald - Ingi/Ingrid - Hubi/Hubert - Angi/Angelika - Lothi/Lothar - Barbi/Barbara - Ursi/Ursula; Günti + Gunti/Günther - Günni/Günther - Gunni/Gunther - Peti/Peter (+ Petra: oft) - Elmi/Elmira - Ditti/Dieter - Gundi/Gundula; Thomi/Thomas (häufig) - Michi/Michael - Illi/Ilona - Issi/Isolde

- Chrisi/Christina - Bärbi/Bärbel;
Silli/Sylvia (oft) + Silke (oft) - Soni/Sonja - Rolli/Rolf (mehrfach) - Ralli/Ralf;
Carmi/Carmen - Jürgi/Jürgen;
- i₃: Gerdi/Gerda - Eddi/Edda - Hanni/Hanna - Petri/Petra - Carli/Carla - Karli/Karla; Heiki/Heike - Silki/Silke - Uti/Ute (mehrfach) - Uwi/Uwe (oft);
- i₄: Gitti/Brigitte (häufig) + Margitta (mehrfach) + Margit - Tini/Christine + Martina + Bettina - Jan(n)i/Christiane + Marianne - Roli/Karola + Roland s.o.;
- i₅: Gangi/Wolfgang - Billy/Sybille - Nelli/Marinella - Loni/Ilona (häufig) - Moni/Ramona - Bini/Sabine - Reni/Verena - Lori/Hannelore - Oli/Viola - Nati/Renate - Netti/Annette;
- e: Anne/Andrea + Andreas;
Gotte/Gotthard - Helme/Helmut - Harte/Hartmut - Karle/Karlheinz - Wolle/Wolfgang - Winne/Winfried - Arne/Arnfried - Manne/Manfred
Diete/Dietmar - Lothe/Lothar - Ulle/Ulrich - Marle/Marlies;
Birge/Birgit - Inge/Ingrid - Gute/Gudrun - Henne/Henning - Mate/Matthias - Raine/Rainer - Elle/Elvira + Elke - Pete/Petra - Ralle/Ralf - Rolle/Rolf;
Hilde/Bernhild - Trude/Gertrud - Mute/Helmut - Mone/Ramona - Gitte/Margit;
- a: Alma/Almuth - Marga/Margit; Linda/Gerlinde - [Peta/Petra];
- ja: Katja/Katharina - Petja/Peter;
- o: Bio/Bianca - Rino/Marina;
- oi: Inoi/Ines + Ina - Ramoi/Ramona - Petoi/Petra;
- ei: Ebbei/Eberhardt - Olei/Olaf - Sillei/Silke;
- chen: Tinchen/Bettina + Martina;
Ritchen/Rita - Utchen/Ute - Juttchen/Jutta - Karlchen/Karla - Carmchen/Carmen - Marinchen/Marina - Evchen/Eva-Maria - Äffchen/Evi - Martchen/Martina;
Natchen/Renate - Nettchen/Annett(e) (mehrfach) - Bienchen/Sabine (mehrfach) - Monchen/Simone;
- el: Dietel/Dietmar - Daggel/Dagmar - Detel/Detlef;
Sabel/Sabine - Bettel/Bettina - Christel/Christine - Martel/Martina (oft) - Bärbel/Barbara (oft);
Rittel/Rita - Juttel/Jutta - Uddel/Udo - Michel/Michael;
Rösel/Annerose - Gittel/Brigitte (oft);

- le, -li: Dorle/Dorothea - Lorle/Lorita;
Lorli/Dolores;
- er: Reiner/Reinhard - Wolfer/Wolfgang - Chrissler/Christian - Aster/
Astrid;
- ex: Güntex/Günter - Gunnex + Guntex/Gunther - Petex/Peter - Rainex/
Rainer - Waltex/Walter; Harrex/Harry;
- s, -se, -si: Ebs/Eberhard - Robs/Roberto - Mannus/Manuela - Hubs +
Hubsi/Hubert - Sabse/Sabine - Lotse/Lothar - Katse/
Kathleen; Petzi/Petra;
- us: Petrus/Petra + Peter + Jens-Pedro - Michus/Michaela; Petros/Petra;
- is: Gundis/Gunther;
- sch, -sche: Hartsch/Hartmut - Detsch/Detlef - Etsch/Edgar - Utsch/
Udo - Guntsch/Gunther;
Betsche/Bettina - Lotsche/Lothar - Tomsche/Thomas;
- schi: Jörschi/Jörg - Mischi/Michael (häufig) - Netschi/Annette -
Lotschi/Lothar - Detschi/Detlef;
- schas, -sches: Mattschas + Mattsches/Matthias;
- schik: Tomschik/Thomas;
- usch: Ilusch/Ilona;
- utsch: Marinutsch/Marina - Andrejutsch/Andreas;
- utschka: Verutschka/Veronika + Vera;
- atsch: Ebatsch/Eberhard - Petatsch/Petra;
- tsche: Katsche/Karola;
- ek: Adek/Andreas;
- ik: Uwik/Uwe - Gunnik/Gunther;
- ka: Steffka/Steffi + Stefanie;
- kus: Steffkus/Steffen;
- ster: Robster/Roberto;
- in: Robin/Roberto.

Innerhalb dieser sehr großen dritten Hauptgruppe sind trotz aller grundsätzlichen Gemeinsamkeit doch beträchtliche Unterschiede festzustellen. Das herausragende Merkmal ist darin zu sehen, daß eine Vielzahl unterschiedlicher sprachlicher Elemente auftritt, die angefügt werden. Dabei kommen alle Elemente hier wieder mit vor, die uns bereits in der zweiten Hauptgruppe begegneten. Aber die zahlenmäßige Verteilung ist andersartig. Während in der zweiten Hauptgruppe -chen, -l und -lein sehr stark vertreten sind und -i gleichwertig danebentritt, herrscht in der dritten Hauptgruppe eindeutig -i vor. Die For-

men auf -i werden von sehr unterschiedlichen Ausgangsformen gebildet. In der ersten Untergruppe (-i₁) finden wir Rufnamen, bei denen die gleiche Form auf -i jeweils für mehrere Rufnamen gilt, wobei zum Teil Jungen- und Mädchennamen in gleicher Form gebräuchlich sind (Sigi). In der zweiten Gruppe (-i₂) haben wir jene Rufnamen zusammengefaßt, bei denen an den ersten Bestandteil des Vornamens ein -i angefügt wird. Zum Teil handelt es sich um solche erste Bestandteile, die ursprünglich als selbständige Namenwörter verwendet wurden (Wolf-i, Diet-i), zum Teil um solche erste Bestandteile, die als Kürzung solcher ehemals selbständiger Bestandteile anzusehen sind (Ed-i), zum Teil aber auch um solche, bei denen durch Veränderung der Silbentrennung neue Lautformen als Grundlage genutzt wurden (Alb-i/Al-brecht); hier wurde dadurch meist eine Anlehnung an die Silbentrennung des Vollnamens erreicht (Al-bi/Al-brecht - Rai-mi/Rai-mund - El-fi/El-friede). In der dritten Untergruppe der Rufnamen auf -i (-i₃) wurden vor allem weibliche Vornamen auf -a und -e einfach umgestaltet, indem -a und -e durch -i ersetzt wurden. In der vierten und fünften Untergruppe (-i₄, -i₅) wurden Rufnamen auf -i gebildet, indem von Zweitbestandteilen von Vornamen Kurzformen mit -i entwickelt wurden. Dabei finden wir in der vierten Untergruppe wiederum solche Rufnamen auf -i, bei denen die gleiche Form für mehrere Vornamen gilt. Hier handelt es sich aber meist um Mädchennamen. Insgesamt ist -i in der dritten Hauptgruppe weitaus stärker für Rufnamen von Mädchen gebräuchlich als in der zweiten Hauptgruppe. In der zweiten Hauptgruppe ergibt sich ein Verhältnis von 15:1 zugunsten der Jungen, in der dritten Hauptgruppe finden wir 50 Mädchennamen und 34 Jungennamen auf -i, dazu 9 Rufnamen sowohl für Jungen als auch für Mädchen.

Die Rufnamen der dritten Hauptgruppe, die das zusätzliche sprachliche Element -o aufweisen, schließen sich eng an die Bildungen auf -i an. Hier herrschen aber die Jungennamen im Verhältnis 14:10. Unter den Rufnamen auf -a, -ja, -oi, -chen, -le/-li finden sich nur Mädchennamen, auf -ex nur Jungennamen. Trotz der Vielfalt zusätzlicher sprachlicher Elemente, die an Kurzformen von Vornamen angehängt werden, ist nur in ganz wenigen Fällen eine eindeutige Trennung zwischen Jungen- und Mädchennamen eingetreten.

Konkurrenzen zu Vornamen, das heißt Bildungen, bei denen Rufnamen dieser Gruppe mit amtlichen Vornamen übereinstimmen, begegnen mehrfach: Heidi, Anni, Steffi, Willi, Winni, Elfi, Rudi, Harri, Barbi,

Hanni - Arne, Inge, Hilde, Trude - Alma, Marga, Linda - Bärbel - Reiner. Obgleich diese Konkurrenzen nicht typisch für diese dritte Hauptgruppe sind, so deuten sie doch an, daß es zwischen heute gebräuchlichen Vor- und Rufnamen vielfältige wechselseitige Beziehungen gibt.

4. Grundlegende Veränderungen der lautlichen Verhältnisse:

- Krischi + Krischan/Christian - Misch/Michael - Schorsch/Georg - Nob/Norbert - Ub/Uwe - Sepp/Joseph - Topf/Christoph - Pie + Pitt/Peter;

Brig + Biggi/Birgit - Use/Klaus - Kitta/Christian - Dewan/Stefan; Henny/Henry - Hella/Helga - Wollang/Wolfgang - Rolby/Robby - Rondo/Ronald - Nina/Regina - Geng/Wolfgang - Jutta/Jeritta;

Batschgit/Birgit - Knisch/Knut - Knüller/Ullrich - Tulli/Thomas - Mulli/Manfred - Golle/Angelika - Ullu/Uwe - Krille/Christel - Gattel/Gerd - Gobbel/Gottfried;

Martschas/Marlies - Martschen/Martina - Matschi + Matscher/Margitta - Matsch/Mario - Hetscho/Hanno - Katsche/Karola - Fitsche/Felicita - Kaschi + Kaschek/Kerstin - Gischi/Gisela - Bitscher/Bettina - Babuschka/Barbara - Mamajauk/Monika;

Matz/Marina - Atze/Andreas + Angelika - (Assi, Asse/Andreas);

Katze/Kathleen (s.auch 3.);

Wucki/Wolfgang - Hacki/Hartmut - Bemme/Bernd - Pu + Pulmes/Peter - Moser/Thomas - Jisse/Regina - Riwa/Roland - Adi/Christiane - Mangi/Marion - Iga/Ingeborg.

Auf Grund der Angaben der Schüler handelt es sich ihrer Ansicht nach um Rufnamen, die von den Vornamen hergeleitet wurden. Während wir es in den Hauptgruppen 1.-3. mit Form- und Lautveränderungen im kleineren, überschaubaren Rahmen zu tun hatten, treten in der vierten Hauptgruppe sehr vielfältige, komplizierte und oft auch sehr umfangreiche lautliche Veränderungen zutage. Man könnte diese Rufnamen (und auch die der folgenden Gruppe) als sprachliche "Spielformen" bezeichnen. Zum Teil wird hier eine Anlehnung an die tatsächliche Lautform des Vornamens spürbar, oftmals sind aber auch nur einzelne Laute oder Lautfolgen des eigentlichen Vornamens beibehalten. So weit zersprochene Rufnamen finden wir auf allen drei Klassenstufen. Eine auffallend große Konzentration läßt sich in den 5. Klassen nachweisen. Diese "Spielformen" sind nur selten als alleiniger Rufname für einen Schüler gebräuchlich.

Einige der hier verzeichneten Rufnamen stehen in enger Beziehung

zur fünften Hauptgruppe, indem hier zusätzlich eine Kennzeichnung mit Hilfe eines weiteren sprachlichen Elements erfolgt: Krischi, Biggi, Tulli, Mulli, Wucki, Hacki, Adi, Mangi - Iga, Riwa - Use, Golle, Krille, Katsche - Rondo, Hetscho - Knüller, Bitscher, Moser usw.

5. Nach Veränderung der lautlichen Verhältnisse wird ein neues sprachliches Element angefügt:

- i: Bördi + Berni + Bendi + Belgi/Bernd - Pitti/Peter + Petra (mehrfach) - Pepi + Pedi/Petra - Wolli/Wolfgang + Wolfram - Hegi/Helga; Babi/Barbara - Nobi/Norbert - Boni/Burghard - Grichi/Gregor - Uschi/Ursula (häufig) - Mischi/Michael - Assi/Andreas - Addi/Achim + Joachim - Aschi/Astrid - Marschi/Marlies - Thömi + Toddi/Thomas - Nolli/Cornelia - Holli/Holger - Lolli/Lothar - Jogi/Jörg - Kaschi/Kerstin - Adi/Christiane - Acki/Axel - Netschi/Annette - Babsi/Barbara + Bärbel;
- e: Kalle/Karlheinz - Krille/Christl - Golle/Angela - Bemme/Bernd - Manke/Marion - Gutsche/Gudrun - Niete/Juanita; Mickele/Michael;
- a: Kitta/Christian - Renia/Regina - Gelesia/Gisela - Minka/Monika - Pieda/Peter - Gina/Christina - Tomscha/Thomas;
- o: Mondo/Raimund;
- el: Gobbel/Gottfried - Gattel/Gerd - Seppl/Joseph - Petzl/Petra - Brabbel/Barbara - Stepfel/Stefan - Steppl/Steffi - Rösel/Annerose - Rittel/Rita - Karuschl/Karin - (Peterle/Petra);
- ek, -ik: Kaschek/Kerstin - Tomschik/Thomas;
- ex: Babex/Barbara;
- ka: Etschka/Edda - Uschenka/Ursula - (Babusch +) Babuschka/Barbara - Petruschka/Petra - Uschka + Utschnka/Ute - Mischka/Michael;
- sch: Mikesch/Michael;
- tsch: Petatsch/Petra + Peter - Utsch/Udo - Ullutsch/Uwe - Wollatsch/Wolfgang - Dreutsch/Andreas;
- s: Steps/Stefan (mehrfach) - Robs/Roberto - Matsches/Matthias - Regschas/Regina - Mardschas/Martina;
- er: Läuser/Claus - Robster/Roberto - Martscher + Matscher/Martina;
- n: Thomson/Thomas.

In dieser fünften Hauptgruppe tauchen meist jene zusätzlichen sprachlichen Elemente wieder auf, denen wir bereits in der dritten Hauptgruppe begegneten. Hier fehlt aber -chen. Dafür sind andere Untergruppen stärker ausgeprägt.

Man kann also beim Gebrauch zusätzlich angefügter sprachlicher Ele-

mente insgesamt eine weitgehende Übereinstimmung in den Grundtendenzen innerhalb der Hauptgruppen 2., 3. und 5. feststellen. Wenn man das in Beziehung setzt zur ersten Hauptgruppe, so finden wir dort auch viele Rufnamenformen, die auf -i, -e, -a auslauten.

6. Vornamen werden durch Verdoppelung einer Silbe verändert:

Jojo/Joachim - Lolo/Lothar - Sisi/Sylvia - Vivi/Viola; Lilli/Evelyn.

7. Vornamen werden an veraltete Vornamen angeglichen:

Anna/Loana - Alex/Axel - Alma/Almuth - Lola/Viola - Marta/Martina
- Linda/Gerlinde.

8. Jungennamen werden in Mädchennamen bzw. umgekehrt Mädchennamen in Jungennamen umgewandelt:

Karl + Karli + Karlchen/Karla - Martin/Martina - Maxel/Maxi - Petrus + Peterle/Petra - Steffen/Steffi - Michus/Michaela;
Petra/Peter - Luise/Lutz - Anni/Arno - Jeni/Jens - Henni/Henry - Hanni/Hans + Johannes - Michaela/Michael - Andrea/Andreas - Georgine/Georg.

9. Vornamen werden entsprechend der Lautung bzw. Beugung in Fremdsprachen verändert:

Petja + Pjotr/Peter - Katja/Katharina - Wolodja/Wolfram - Wolfgang
ga/Wolfgang; Fränk/Frank; Gerda/Gerd - Güntera/Günter - Andreasa/
Andreas.

10. Vornamen werden rückwärts gesprochen:

Gnagfloh/Wolfgang - Ramlih/Hilmar - Tenna/Annett.

Zahlenmäßig ragt hier nur die achte Hauptgruppe heraus. Dabei wird an eine alte Tradition angeknüpft, durch die schon früh weibliche Vornamen aus männlichen Vornamen gebildet werden konnten. Darüber wird in "Vornamen heute" und auch im "Kleinen Vornamenbuch" (Neubearbeitung) Ausführliches gesagt werden. Diese Tendenz ist bis in unsere Zeit hinein produktiv geblieben. Und sie spiegelt sich demzufolge auch bei den Rufnamen wider.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß es im Umfang der einzelnen Gruppen recht deutliche Unterschiede gibt. Die Gruppen 1. und 3. sind zahlenmäßig am stärksten, während die Gruppen 6. - 10. jeweils nur eine verhältnismäßig kleine Zahl an Belegen aufweisen. Es gibt also offensichtlich bevorzugte und weniger gebräuchliche Abwandlungen von Vornamen. Dabei ist wichtig, daß Jungen- und Mädchennamen in allen Gruppen vertreten sind. Man kann also behaupten, daß es sich um Erscheinungen handelt, die sich ganz allgemein durchgesetzt haben. Er-

gänzend ist anzumerken, daß die Hauptgruppen von allen Schülern im Alter von 11 bis 16 Jahren - und darüber hinaus - verwendet werden. Diese Vielfalt der Namen und der Namenvarianten spielt vor allem im Kindes- und Jugendalter eine wichtige Rolle. Vieles davon haftet dem einmal so Benannten noch lange Zeit an.

(Fortsetzung folgt)

Stefan Otto

Die Straßennamen Leningrads

Straßennamen (Hodonyme) nehmen heute zweifellos einen festen Platz innerhalb der Mikrotoponymie ein. Von einigen Namenkundlern wird allerdings noch der Standpunkt vertreten, derartige Namen aus der Mikrotoponymie auszuschließen, da es sich nicht um natürliche Objekte handle, so auch von Superanskaja, die die Hodonyme innerhalb eines Gebietes "Urbanonimija" in enger Nachbarschaft zur "Dromonimija" behandeln möchte.¹⁾ Wenn man jedoch bedenkt, daß größere Städte, so auch Leningrad, ihre Grenzen durch Eingemeindungen bis in die jüngste Vergangenheit ausgedehnt haben, scheint schon unter diesem Gesichtspunkt ein Ausschluß aus der Mikrotoponymie nicht gerechtfertigt.

Im folgenden soll von einem Namenbestand Leningrads ausgegangen werden, wie er am 1.11.1970 für die 15 Stadtbezirke bestand.²⁾ Die besondere historische Rolle Leningrads (Petersburg, Petrograd) schlägt sich deutlich im Namenbestand der Stadt nieder, ist doch die Benennungsgeschichte ihrer Straßen in gewisser Hinsicht eine Fixierung politischer, ökonomischer, militärischer, kultureller aber auch geografischer Faktoren, bis hin zur neuen Funktion einer sozialistischen Großstadt. Schon die Variationsbreite der Straßentypen läßt Besonderheiten erkennen: ulica, naberežnaja, pereulok, proezd, alleja, šosse, linija, dača (Dolgorukova dača), poselok (poselok Kamenka), doroga (doroga na Kamenku), bul'var, pole (Marsovo pole). Die im engeren Sinne militärisch-wirtschaftlichen Aufgaben, die mit der Stadtgründung verfolgt wurden, finden ihren Niederschlag in Benennungen folgenden Typs: Admiraltejskaja ul., Arsenal'naja ul., Birževaja linija, Dvorcovaja naberežnaja, Bazarnyj per., Kontorskaja ul., Kazarmennyj per., Strel'biščenskaja ul., Tamožennyj per. Die handwerkliche oder im weitesten Sinne berufliche Tätigkeit ihrer Bewohner ist in vielen Straßennamen der Stadt